

Idylle mit jungem Solisten

14-jähriger reißt Orchester des Instrumentalvereins mit

Das Siegfried-Idyll oder Dvoráks slawische Tänze: Das Motto Idyll und Tanzeslaune war für das Konzert des Instrumentalvereins am Sonntag gut gewählt. Unter der Leitung von Markus Fohr spielte das Orchester in großer Besetzung. Solist am Flügel war der erst 14-jährige Dortmunder Luis Benedict Alfsmann.

Bei Rossinis Ouvertüre zum „Barbier von Sevilla“ benötigten die Musiker eine Weile, um die nötige Leichtfüßigkeit zu erreichen, die Hörner einzustimmen und das Schlagwerk aus der Reserve zu locken. Bald aber stellte sich mitreißender Spielfluss ein. In der Introduction der Kopfsatzes von Beethovens erstem Klavierkonzert C-Dur hätte der Streicherklang etwas volltönender ausfallen dürfen, doch mit seinem brillant perlendem Spiel riss der junge Pianist das Orchester mit. Die Souveränität seiner Läufe befeuerte die Musik. Präzise und klar gestaltete der Solist das Largo. Mehr Ausdrucksmöglichkeiten für das Orchester bot das Rondo.

Fulminanter Schluss

Es war wohl ein im Eifer des Solisten übersprungener Takt, den aufzufangen dem Orchester schließlich die Routine fehlte. Abbruch und Neueinstieg waren jedoch bald vergessen, und mit opulent malerischen Klängen näherte man sich dem fulminanten Schluss. Mit Edvard Griegs expressiven Szenen „Aus dem Karneval“ verabschiedete sich der Solist.

Einfühlsam suchte Fohr die Programm-Musik des „Siegfried-Idyll“ herauszuarbeiten. Doch das rechte Wagner-Feeling wollte sich nicht einstellen: Zu sehr aufgelöst in die Instrumentengruppen wirkte das Zusammenspiel, das Fortspinnen der Musik keineswegs wie aus einem Guss. Weit besser lagen dem Orchester Dvoráks „Slawische Tänze“. Den „Sousedská“ brachten sie mit Spielfreude zu bravourösem Abschluss. Wehmütig erklang der häufig als Filmmusik verwandte „Starodávny“, schmissig und mitreißend der „Kolo“. Der feurig-wilde Furiant op. 46 Nr. 8 in g-Moll entfachte als Zugabe Begeisterung. masc